

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Das deutsche Nadel · Brunnenshabe



Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitterjugend · Schwabenland · Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold // Begr. 1827

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postkontos: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostkasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Kontofürs usw. gelten die Druttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, Anz. u. Stellengeh. 5 Pfg., Ref. 18 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugpreise: In der Stadt Nagold durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 10 Pfg. Beförderungs-Gebühr. In der Provinz 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei Abbestellung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Das Neueste in Kürze

Im österreichischen Regierungslager sind neue Konflikte ausgebrochen. Die Christlich-Sozialen werfen Dollfuß vor, daß er den Heimwehrern zu viel Einfluß zugestanden habe.

Laut Kundweis des Internationalen Arbeitsamtes steht Deutschland in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit weitans an der Spitze.

Die Einberufung des württ. Landesparlamentes ist bis auf 11. Juni 1934 verschoben worden.

Ministerpräsident Reugenthaler und Innenminister Dr. Schmid wurden zu Ehrenführern der SA. ernannt.

Oberst Karl von Derken, der Leiter der Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums ist gestorben.

Diplomaten auf Reisen

Barthous Besuch in Warschau und Prag — Titulescu in Paris — Mischonoff in London

Bk. Berlin, 16. April.

Der Frühlingswandertrieb scheint auch die Diplomaten ergreifen zu haben. Gegenwärtig sind zahlreiche führende Staatsmänner unterwegs oder vor Antritt einer politischen Auslandsreise.

Mit besonderer Spannung sieht man der Reise des französischen Außenministers Barthou nach Warschau und Prag entgegen. Am Sonntag wird Barthou in Warschau eintreffen, wo er in seinen Unterredungen mit den polnischen Staatsmännern nicht nur versuchen wird, auf die polnische Außenpolitik Einfluß zu nehmen, die seit dem Abschluß des Vertrages mit dem Deutschen Reich in Paris mit großem Mißtrauen beobachtet wird, sondern auch die Beilegung des polnisch-tschechischen Konfliktes, der eine schwere Erschütterung auch der französischen Außenpolitik bedeutet, antreiben will.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Krakau trifft Barthou dann am 25. d. M. in Prag ein, wo außer den polnisch-tschechischen Streitfragen auch die Abrüstungsfrage und der Donauraum einen breiten Raum der dreitägigen Besprechungen einnehmen wird.

Vor der Abreise Barthous trifft noch der rumänische Außenminister Titulescu in Paris ein. Die französische Presse bemüht sich wieder mit großem Aufwand, eine Verdrehung Osteuropas durch Hitlerdeutschland festzustellen, in der Hoffnung, dadurch eine den französischen Plänen gefällige Stimmung hervorzurufen.

Nicht weniger Bedeutung kommt den Reisen zweier Balkanstaatsmänner, des bulgarischen Ministerpräsidenten Mischonoff nach London und Berlin und des südslawischen Außenministers Jestsich nach Sofia und Ankara zu. Während Mischonoff in London vor allem über Schuldregelungen verhandelt, werden in Berlin eine Reihe von politischen und wirtschaftlichen Fragen behandelt werden. Es ist in diesem Zusammenhang bedeutungsvoll, daß der südslawische Außenminister Jestsich während seines Aufenthaltes in Sofia auf der Durchreise nach Ankara ganz besonders die guten deutsch-südslawischen Beziehungen erwähnte, deren Vertiefung durch das neue Wirtschaftsabkommen gefördert werde.

Die Ergebnisse dieser Diplomaten-Frühlingsreisen werden sich vielleicht schon in Kürze in ihrer Auswirkung auf die gesamt-europäische Politik feststellen lassen.

Troski abgereist

Paris, 16. April.

Der ehemalige russische Volkskommissar Troski, dessen Aufenthalt in einer Villa in der Nähe von Paris am Sonntag bekannt wurde und in der Presse Veranlassung gab, energisch gegen die Erteilung der Aufenthaltserlaubnis zu protestieren, hat am Montagvormittag in Begleitung seiner Frau Barbizon Paris verlassen. Troski ist im Kraftwagen mit unbekanntem Ziel weitergereist.

Neue Konflikte im österreich. Regierungslager

Wieder ein Polizist mit einem verhafteten Nationalsozialisten geflüchtet

Die Hölle „Konzentrationslager Kaisersteinbruch“

ek. Wien, 16. April.

Die Regierungspresse versucht zwar, die Eingliederung der Starhembergischen Heimwehren in die Vaterländische Front als einen großen Erfolg darzustellen, kann aber selbst zwischen den Zeilen nicht verbergen, daß damit neuer Konfliktstoff nicht nur in die hinter der Regierung stehenden Gruppen — Christlichsozialen und Heimwehren — sondern auch in die Regierung selbst getragen wurde.

Die Christlichsozialen werfen Dr. Dollfuß vor, daß er Starhemberg und der Heimwehr zu großen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte zugestehen; andererseits betrachten zahlreiche Heimwehrunterführer die Unterstellung unter Dr. Dollfuß als einen Verzicht auf die Heimwehrziele und drohen ganz offen mit dem Austritt. In der Regierung ist Vizkanzler Frey sehr verstimmt, daß Starhemberg Vizkanzler werde, während er selbst sich mit dem Titel eines Sicherheitsministers oder „zweiten Vizkanzlers“ begnügen soll. Die Christlichsozialen lehnen auch die Forderung der Heimwehr, Dr. Steidle zum Justizminister zu ernennen, ab.

Die Austragung aller dieser Gegensätze verzögert nicht nur die Inkraftsetzung der Verfassung, sondern hat auch zu einer latenten Regierungskrise geführt, deren Ausgang noch nicht abzusehen ist.

Die „Vorführung“ aus dem Arrest über die Grenze

Im Gemeindearrest von Weis sah der Nationalsozialist Josef Stadlbauer, um seinen Abtransport in das Konzentrationslager Mollersdorf abzumachen, Samstag er schien der Gemeindepolizist Josef Sautzlar beim Arrestkommandanten und erklärte, dem Stadlbauer zwecks Vorführung mitnehmen zu müssen. Beide verschwanden spurlos und haben inzwischen die Grenze schon überschritten.

Deutsche Festspiele im Saargebiet verboten

Prüfgelei unter den Nazis

Bk. Saarbrücken, 16. April.

Die Regierungskommission läßt keinen Tag vergehen, an dem sie nicht irgend etwas zur Schikanierung der deutschen Saarbevölkerung unternimmt. So hat das Mitglied der Saarregierung für innere Angelegenheiten, der französische Jude Heinsheimer, die Aufführung der Festspiele „Das deutsche Herz an der Saar“ von Hans Maria Lux und „Deutsches Hofen“ von Prof. Dr. Burghardt untersagt.

Unter den marxistischen Brüdern ist es am Sonntag zu einer liebevollen Prüfgelei gekommen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften hatten eine Versammlung der streikenden Pflichtarbeiter einberufen, die gleich nach der Eröffnung von einer starken Gruppe von Kommunisten gesprengt wurde. Mit Tischebnen usw. wurde die „Solidarität der Arbeiterklasse“ eindrucksvoll dargestellt.

Oberst Karl von Derken gestorben

Berlin, 16. April.

Der frühere Leiter der Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums, Oberst a. D. Karl von Derken, ist im Alter von 58 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

40jähriges Dienstjubiläum des Admirals Dr. h. c. Käder

Berlin, 16. April.

Anlässlich der Feier des 40jährigen Dienstjubiläums des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Käder, am Montag erschienen als erster Reichsminister Adolf Hit-

Wieder ein Eisenbahnattentat bei Marsitzent

Fast an der gleichen Stelle, an der kürzlich der Anschlag auf den Schnellzug Wien-Passau verübt wurde, ist am Sonntagmorgen wieder ein Schnellzug entgleist. Verletzt wurde niemand. Amtlich wird die Sache als gewöhnlicher Bahnstreckendatum darzustellen versucht, doch steht bereits fest, daß es sich auch hier um eine — vermutlich marxistische — Terroraktion handelt.

Von den Tätern leider Rückschlüsse konnte bisher keiner festgenommen werden.

Die Hölle im Konzentrationslager Kaisersteinbruch

Während die Vertreter der ausländischen Presse am Freitag unter strengster Polizeikontrolle durch das Wöllersdorfer Konzentrationslager geführt wurden, kommen jetzt beunruhigende Nachrichten über die trostlosen Zustände im Konzentrationslager Kaiser-Steinbruch, das einen doppelt so starken Bestand an verhafteten Nationalsozialisten aufweist und dessen Besichtigung durch die internationale Presse bisher trotz allen Ersuchens nicht gestattet worden ist.

Die Baracken von Kaiser-Steinbruch sind alle Militärbaracken, die seinerzeit von den Mannschaften nur für kurze Zeit während der Übungen auf dem in der Nähe befindlichen Artillerieübungsplatz bezogen wurden. Die Baracken standen jahrelang leer. Sie sollen jetzt feucht und modrig und kaum geeignet sein, Menschen für längere Zeit zu beherbergen. Aus diesen Gründen wird jetzt von der Regierung erwogen, die Häftlinge von Kaiser-Steinbruch nach Wöllersdorf zu überführen, zumal auch die Trinkwasser-Verhältnisse in Kaiser-Steinbruch außerst schlecht sein sollen. Es gibt kein Quellwasser, sondern nur aus Brunnen und aus lehmigen Boden gewonnenes Grundwasser.

Der um Admiral Käder unter Ueberreichung seines Bildes die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Im Laufe des Vormittags überbrachten der Reichswehrminister sowie zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden Admiral Käder ihre Glückwünsche. Hieran schloß sich die große Zahl der Vertreter der Wehrmacht und der Beamenschaft. Mittags überreichte der Oberbürgermeister von Kiel dem Chef der Marineleitung den Ehrenbürgerbrief der Stadt Kiel und übermittelte gleichzeitig die Glückwünsche der Stadt, die sich mit Admiral Käder aus der Zeit, in der er als Chef der Marineleitung der Ostsee ein enges Band zwischen der Marine und der Stadt Kiel knüpfte, besonders verbunden fühlt.

Guter Erfolg des Volkstages der Inneren Mission

Berlin, 16. April.

Der Volkstag der Inneren Mission, der am Sonntag im ganzen Reich veranstaltet wurde, hat in allen Bevölkerungskreisen eine freundliche Aufnahme gefunden. Tausende von Jugendlichen beteiligten sich an der Sammlung. In dem großen Saal der Sammler sah man auch zahlreiche Pfarrer, die überall ausgezeichnete Sammelergebnisse erzielten. Besonders Erfolg erzielten die Diakonissen, die, soweit sie nicht durch Krankendienst verhindert waren, sich geschlossen an der Sammlung beteiligten und überall besonders willige Geber fanden. Der vorhandene Bestand an Plaketten reichte nicht aus, so daß Blumen als Abzeichen für die Spender gegeben werden mußten. In Berlin sah man die leitenden Persönlichkeiten der Inneren Mission mit ihren Sammelbüchern an den verkehrstheichsten Stellen der Stadt.

Wie bei anderen Sammlungen, so haben sich auch diesmal die Gemeinden des Berliner Nordens und Ostens besonders opferwillig gezeigt. Ein Gesamtergebnis der Strahlenammlung liegt noch nicht vor, jedoch lassen die Teilergebnisse erkennen, daß der Volkstag über Erwartungen gut eingeschlagen hat. Die Strahlenaktionen werden in dieser Woche durch Haus- und Wohnungssammlungen fortgesetzt.

Große Beamtenkundgebungen

Gegen die Sparmaßnahmen der französischen Regierung

Paris, 16. April.

Am Sonntag fanden in etwa 100 Provinzstädten Kundgebungen der Beamten und staatlichen Angestellten gegen die Sparklasse der Regierung statt. Überall versammelten sich die Beamtenvereinigungen, um in Umzügen und Reden die Sparmaßnahmen abzulehnen. Die linksradikalen Verbände beteiligten sich besonders stark an diesen Kundgebungen und durchzogen die Straßen unter dem Gesang der Internationale. Die Polizei brauchte nur vereinzelt eingzugreifen, um die Demonstrationen zu zerstreuen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

In Paris sind für Montag Protestkundgebungen der Postbeamten und anderer staatlichen Angestellten angesetzt. Die Kundgebungen sollen in einem einstündigen Streik an der Arbeitsstelle bestehen. Die Gewerkschaften haben ihre Mitglieder aufgefordert, Zwischenfälle zu vermeiden. Alle diese Kundgebungen haben den Postminister nicht daran gehindert, gegen die Rabelführer der Protestbewegung energisch durchzugreifen. Nachdem er am Freitag gegen 28 Postbeamte vorläufige Dienstenthebung angeordnet hatte, hat er jetzt in einer amtlichen Verlautbarung 29 dieser Dienstenthebungen für endgültig erklärt und gegen eine Reihe anderer Beamten Strafverfolgungen angeordnet. Der Postminister macht darauf aufmerksam, daß er auch in Zukunft gegen die Unruhestifter mit aller Energie vorgehen werde.

Neue Verhaftung im Mordfall Prince

Paris, 16. April.

Die Polizei hat in der Mordangelegenheit Prince eine neue Verhaftung vorgenommen. Der in Versailles wohnende Amerikaner Watson, der einen Flügel seiner Villa an die Geliebte eines angeblichen Pariser Industriellen vermietet hat, hat erklärt, daß dieser Industrielle ihm im Anschluß an ein Essen, nach dem er stark getrunken hatte, gestanden habe, er habe den Mörder des Gerichtskates Prince, einen gewissen Journier, umweil der italienischen Grenze erschossen. Er habe diese Tat auf Aufforderung des Polizeikommissars Bonny durchgeführt, der augenblicklich die Leitung bei den Nachforschungen nach dem Mörder Prince in Händen hat.

So wenig glaubhaft diese Erklärungen auch erscheinen, so mißt man ihnen in den Kreisen der Polizei doch einige Bedeutung bei. Am Sonntag nachmittag hat sich der Pariser Untersuchungsrichter in Begleitung eines ganzen Stabes von Polizeikommissaren in die Villa des Amerikaners begeben und ihn und seine Frau vernommen. Nach der Vernehmung Watsons wurde der von ihm benannte angebliche Industrielle BrunEAU verhaftet. BrunEAU gab zu, in Südfrankreich einen gewissen Journier erschossen zu haben, erklärte aber, daß dieser nichts mit der Angelegenheit Prince zu tun gehabt habe. Der ebenfalls verhaftete „Baron“ Luffa, Journier und eine Reihe anderer Gangster hätten vielmehr die Absicht gehabt, Watson in einen Hinterhalt zu locken und zu entführen, um ihn dann gegen ein Lösegeld von einer halben Million Franken wieder freizulassen. Er habe diesen Plan durchkreuzt und Journier sei während auf ihn geweten. Gelegentlich eines Besuches in Südfrankreich habe Journier einen Streit mit ihm vom Zaune gebrochen und er, BrunEAU, habe um sich zu verteidigen, von seinem Revolver Gebrauch gemacht und Journier erschossen.



Ministergehälter in Italien gekürzt
Rom, 16. April.

Zu den Beschlüssen des Ministerrats zur Kürzung der Beamtenegehälter ist noch zu erwähnen, daß die Gehälter der Regierungsmitglieder, d. h. der Minister und Staatssekretäre, um 20 v. H. gekürzt werden. Ferner beschloß der Ministerrat ein Gesetz, wonach die erst vor kurzem geschaffenen Dienstgrade eines Luftschwadernführers und Luftmarschalls ebenfalls zu jenen Offizieren gerechnet werden, die zum Chef des Generalstabes ernannt werden können.

Der Parteisekretär Starace hat unmittelbar nach dem Ministerrat an die Provinzialsekretäre ein Telegramm gehen lassen, in dem er sie und die anderen faschistischen Führer dafür verantwortlich macht, daß die Maßnahmen zur Senkung der Lebenskosten unmittelbar und scharf durchgeführt werden. Vor allem ist hier wohl auf die Senkung der Mieten angespielt, bei der sich früher schon im März Widerstände ergeben haben.

Zusammenstöße auf der Insel Rhodos
Athen, 16. April.

Nach Meldungen der Athener Morgenpresse ist es im Dorfe Salachi auf der Insel Rhodos zu Zusammenstößen zwischen italienischer Polizei und griechischen Einwohnern gekommen. Den Meldungen zufolge sollen die Ausschreitungen 5 Tote und 25 Verwundete gefordert haben. Auch Wasserflugzeuge sollen eingesetzt worden sein und Salachi mit Bomben belegt haben. Als Grund wird die Beeinflussung der Wahl des Gemeindevorstandes durch Italiener angegeben. Auf den Inseln des Dodekanes sei die Erregung sehr groß. Die italienischen Behörden hätten eine strenge Zensur verhängt. Die Athener Presse protestiert gegen das Vorgehen gegen die Einwohner von Salachi. Von italienischer Seite liegt noch keine Bekräftigung der griechischen Meldungen aus Rhodos vor.

Ehe und Familie im nationalsozialistischen Staat
Die Grundzüge des werdenden Rechts

Berlin, 16. April.

Die Grundzüge für die Entwicklung, die unser Ehe- und Familienrecht nehmen dürfte, werden in den Veröffentlichungen des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen eingehend dargestellt. Reichsleiter Bach selbst, der als Vorkämpfer des Parteigerichtes besonders berufen ist, die Einhaltung des Parteiprogramms zu überwachen, gibt die Grundlagen: Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik. Er geht dabei von der Erkenntnis aus, daß deutscher, germanischer Geist überall auf der Erde die Völker befruchtet und zu ihrer Entwicklung beigetragen hat. Dieser uns vom Schicksal gestellten Aufgabe können wir nur gerecht werden, wenn wir darnach trachten, den deutschen Menschen zu erhalten. Darum stelle der nationalsozialistische Staat in den Mittelpunkt seiner Sorge die Familie deutschblütiger Menschen. Zur Erhaltung des Volkstums sollen möglichst viele Ehen geschlossen werden. Die Ehen sollen im Hinblick auf das Kind unlösbar sein.

Weitere Aufsätze in dem Organ des NSDAP behandeln dann die Einzelheiten des Familien- und Eherechts. Der Professor der Rassenhygiene in Berlin, Dr. Fritz Lenz, fordert einen Ausgleich der Familienlasten. Selbst das Erbschaftsrecht für sich allein hält er nicht für ausreichend, weil die Eltern sich scheuten, außer den Anverwandten noch weitere Kinder in die Welt zu setzen; es müsse daher durch Maßnahmen rassenhygienischer Bevölkerungspolitik ergänzt werden.

Schließlich stellt Landgerichtsdirektor Dr. Schröder-Goritz folgende Grundzüge auf: Die Eheführung ist nur rassereineren, erdgebundenen Völkern zu gestatten, daher Ehefähigkeitszeugnis. Die Rechtsstellung des ehelichen Kindes deutscher Familie ist gegenüber der des unehelichen aus unkontrollierter Verbindung zu bevorzugen. Im ehelichen Güterrecht ist zugunsten der Hausfrau und Familienmutter die Ertragsgemeinschaft als primärer gesetzlicher Güterstand einzuführen. Die Unterhaltspflicht zwischen Verwandten ist zugunsten der Familie auf die kinderlose Seitenlinie auszubehalten. Die Scheidung von Fehlern, aus denen keine Kinder hervorgegangen sind, und aus denen rassereine erdgebundene Kinder nicht mehr zu erwarten sind, ist zu erleichtern. Die Scheidung anderer Ehen ist zu erschweren. Die Unterhaltspflicht und das Sorgerecht nach der Scheidung ist möglichst von der Schuldfrage zu lösen; die sorgeberechtigtere Mutter ist dabei zu bevorzugen. Im Erbrecht ist der kinderlos überlebende Gatte auf ein Aufstiegsrecht zu beschränken.

Rückkehr des Reichskanzlers und des Vizekanzlers nach Berlin

Bk. Berlin, 16. April.

Am Montag ist Reichskanzler Adolf Hitler an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ in Wilhelmshaven eingetroffen und von dort im Flugzeug nach Berlin zurückgekehrt.

Auch Vizekanzler von Papen ist von seinem Aufenthaltsort in Italien wieder in die Reichshauptstadt zurückgekehrt.

Ein Amt für Rechtsbetreuung des deutschen Volkes

Rede des Reichsjustizkommissars im Hamburger Rathaus

Hamburg, 16. April.

In Hamburg fand am Sonntag im Saale der Bürgerstadt die Gründung des Amtes für Rechtsbetreuung des deutschen Volkes statt. Der Reichsleiter der Rechtsabteilung der Reichsleitung der NSDAP, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, ernannte bei dieser Gelegenheit zum Leiter dieses Amtes den Pg. Dr. Kaeke, Reichsstaatsgruppenleiter der Fachgruppe Rechtsanwälte im Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen.

Die Gründung dieses Amtes bedeutet nicht die Übernahme der bisherigen Rechtsauskunfts- und Rechtsberatungsstelle durch die NSDAP, sondern stellt vielmehr einen völlig neuen schöpferischen Akt in der Rechtsreform durch die Rechtsabteilung Reichsleitung der NSDAP dar. Der Verband der kommunalen Rechtsauskunftsstellen wurde bei dieser Gelegenheit deshalb aufgelöst.

Deutschland in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit an vorderster Stelle

Genf, 16. April. Einer vom Internationalen Arbeitsamt veröffentlichten Arbeitslosenstatistik für die ersten drei Monate des laufenden Jahres zufolge, hat sich die Situation auf dem Weltarbeitsmarkt seit dem letzten im Januar erfolgten Bericht weiter gebessert. Vergleichs mit der gleichen Zeitperiode des Vorjahres haben folgende Länder ein weiteres Abnehmen der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen: Deutschland, Australien, Cestereich, Kanada, Chile, Danzig, Dänemark, Estland, Vereinigte Staaten, Finnland, Großbritannien, Ungarn, Japan, Italien, Lettland, Norwegen, Neuseeland, Holland, Rumänien, Saargebiet und Südafrika.

Im Gegensatz dazu hat in Belgien, Bulgarien, Frankreich, Island und Portugal die Arbeitslosigkeit weiter zugenommen, während für Polen, Schweden, die Schweiz und die Tschechoslowakei die statistischen Angaben sich widersprechen. Außer Deutschland gehören die Vereinigten Staaten, Kanada und Großbritannien mit zu den Ländern, in denen die meisten Arbeiter wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert worden sind.

Aus den statistischen Ziffern über die Zahl der Arbeitslosen in den einzelnen Ländern sind folgende hervorzuheben: Deutschland 2 800 000 Arbeitslose im April 1934 gegen 5 589 855 Arbeitslose im April 1933 und 3 714 107 im Dezember 1933; Großbritannien 2 343 000 im März 1934 gegen 2 915 000 im März 1933 und 2 309 000 im Dezember 1933; Cestereich 352 000 im März 1934 gegen 401 000 im März 1933 und 300 000 im Dezember 1933; Vereinigte Staaten 1 247 000 im März 1934 gegen 1 294 000 im März 1933 und 1 076 000 im Oktober 1933; Frankreich 383 901 im März 1934 gegen 370 000 im März 1933 und 287 000 im Dezember 1933; Italien 1 158 000 im Februar 1934 gegen 1 225 000 im Februar 1933 und 1 006 000 im Dezember 1933; Danzig 25 718 im März 1934 gegen 39 843 im März 1933 und 25 486 im Dezember 1933; Saargebiet 39 749 im März 1934 gegen 45 101 im März 1933 und 37 096 im Dezember 1933.

Die NSDAP

wirbt für deutsche Erzeugnisse

Berlin, 16. April. An alle NSDAP-Männer ist ein Aufruf ergangen, Auslieferung zu schaffen und für den Absatz deutscher Erzeugnisse zu sorgen. Ohne in den Fehler der Aufforderung zum Boykott ausländischer Waren zu verfallen, stellt der Aufruf den Satz auf: Deutsche, kauft nur bei Deutschen! Weiter galle der Satz: Deutsche, kauft deutsche Waren! Der Aufruf verzieht auch nicht zu erwähnen, daß bei der Arbeitsbeschaffung Voraussetzung sei, den Arbeitnehmern einen tragbaren und gerechten Lohn zu gewährleisten. Schwund der Kaufkraft bewirkt Rückgang der Erzeugnisse und im Gefolge Steigerung der Arbeitslosigkeit. Eine mögliche Preislenkung sei ebenso Kaufkraft und damit Absatzsteigerung.

Auch der Export bedürfe der Pflege und gebe den Arbeitern Beschäftigung und Brot. Voraussetzung sei aber, wenn wir wieder maßgebenden Einfluß auf dem Weltmarkt gewinnen wollten, Herstellung hochwertiger und preiswerter Qualitäts-erzeugnisse. Den Betriebszellenobmännern wird immer wiederkehrende Aufforderung zur Pflicht gemacht.

Deutschlands Beileid zum Tod des türkischen Völkchastars

Bk. Berlin, 16. April.

Anlässlich des Todes des türkischen Völkchastars Kemaladdin Sami Pascha haben Reichskanzler, Reichstag und Auswärtiges Amt die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Der Reichspräsident hat dem türkischen Staatspräsidenten ein außerordentlich herzlich gehaltenes Beileidstelegramm übersandt und an die Witwe des Völkchastars ein Handdrehen gerichtet. Der Reichskanzler hat dem türkischen Ministerpräsidenten, der Reichsaußenminister dem türkischen Außenminister Beileidgedächtnungen übermittelt.

Württemberg

Hebung des württ. Kirchnoffstandes

Stuttgart, 15. April.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Reichsbischof Ludwig Müller ist am Sonntag nachmittags 14 Uhr in Stuttgart eingetroffen, um den Kirchnoffstand in Württemberg zu beheben. Der Synodalausschuß hatte dieser Tage dem Landesbischof Wurm den gesamten Kirchenetat abgeben und ihm dadurch sein Vertrauen entgegengebracht.

Der Reichsbischof ernahnte die Beteiligten, alle Streit- und Personalfragen zurückzustellen, bis der äußere Aufbau einer mächtigen evangelischen Reichskirche durchgeführt sei. Er ernahnte den Landesbischof zur Nachgiebigkeit in verschiedenen Forderungen der neuen Zeit. Ministerialdirektor Jäger-Berlin sprach über den klaren Kurs der Reichskirchenführung, worauf der Synodalausschuß den unstrittigen Etat genehmigte. Damit hat der Reichsbischof die Ruhe und Ordnung im württ. Kirchnoffstand wieder hergestellt.

Der Reichsbischof startete anschließend dem Reichsstatthalter für Württemberg-Hohenzollern und dem württ. Ministerpräsidenten Besuche ab und fuhr dann nach Berlin zurück.

Einberufung des Landeskirchentags verschoben

Stuttgart, 16. April.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Zur Regelung der kirchlichen Lage innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Württemberg hat der Reichsbischof eine Verordnung vom 15. April 1934 erlassen, in der auf Grund des Artikel 6 der Verfassung der Deutsch-Evangelischen Kirche unter anderem verordnet wird, daß die Einberufung des Landeskirchentags der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und des Ständischen Ausschusses sowie die Auflösung des Landeskirchentags bis auf weiteres der Zustimmung des Reichsbischofs bedürfen. Die Verordnung bestimmt weiterhin, daß die für den 16. April 1934 angesetzt Tagung des Landeskirchentags auf 11. Juni 1934 verschoben wird.

Die bereits angetretene Abreise des Reichsbischofs mühte am Sonntagabend in letzter Minute aus zwingenden Gründen verschoben werden. Der Reichsbischof ist vielmehr erst am Montagmorgen eudgültig abgereist, wobei wiederholt die lebhafteste Anteilnahme der Bevölkerung zum Ausdruck kam.

Auszeichnung des württ. Ministerpräsidenten und des Innenministers

Stuttgart, 16. April.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Vom Obersten SA-Führer wurden der württembergische Ministerpräsident und Außenminister Merzenthaler, sowie Justiz- und Innenminister Dr. Schmid zu Ehrenfahrern mit dem Rang eines Brigadeführers ernannt unter Zuteilung zum Stabe der Gruppe Südwest.

Die Weinberge haben gut überwintert

Stuttgart, 15. April. „Der Weinbau“ berichtet über den Stand der Reben in Württemberg: Das hervorsteckendste Merkmal des Winters ist ein auffällender Mangel an Niederschlägen.

Bei dem Ende März einsetzenden und anfangs April sich fortsetzenden sonnigen Wetter mit zunehmenden Tagestemperaturen kam langsam Leben in die Rebnknoipen, die in warmen Tagen am 8. April bis zur Erbsengröße vorgekrochen waren. Die Weinberge haben im allgemeinen gut überwintert; den Reben konnte gut ausgereiftes Traugholz in reichlicher Menge angeschnitten werden.

Auf dem am 25. April in Stuttgart-Gannstatt stattfindenden Weinmarkt kommen einige 100 Hektoliter 1933er Weine zum Ausgabot; im übrigen sind die Lager in Erzeugerhänden sehr stark gelichtet; die Preise halten sich.

Aufschwung der Bautätigkeit als Spiegel der Belebung

Stuttgart, 16. April. Im Jahre 1933 war die Bautätigkeit in Württemberg dank der Förderungsmöglichkeiten der Reichsregierung zugunsten des Wohnungsbaus erheblich lebhafter als im Vorjahre. Nach den Angaben der Bautätigkeitsstatistik errechnet sich für das Jahr 1933 ein Neinzugang an Gebäuden

Rein Feuer im Freien!

Jedenfalls nicht in Waldnähe

Schützt das kostbare Gut: den heimattischen Wald!

Wohngebäuden) von 7492 gegen 6525 im Vorjahre, an Wohngebäuden 5489 gegen 4696 im Jahre 1933, an Kleinhäusern 4770 gegen 4189 im Jahre 1932 und an Wohnungen 11 250 gegen 8312 im Jahre 1932.

Wieviel Edelpelztierce

leben eigentlich in Württemberg?

Stuttgart, 16. April. Nach dreijähriger Pause hat Anfang Februar 1934 wieder eine Edelpelztierzählung stattgefunden. Die Zahl der Edelpelztierfarmen in Württemberg nach dem Stand zu Anfang Februar 1934 betrug 164 (1931: 74). Rechnet man die Farmen, die nicht nur eine, sondern mehrere Edelpelztierarten halten, für jede Pelztierart als Pelztierfarm, so sind es 188 (1931: 96). Die am häufigsten gezüchtete Tierart ist die Nutria, auf die von sämtlichen Edelpelztierern in Württemberg drei Fünftel (60,4 v. H.) entfallen; an zweiter Stelle stehen die Silberluchse mit einem Anteil von 18,7 v. H., an dritter die Nerze mit 11,5 v. H. und an vierter die Wolchbären mit 6,6 v. H. Der Rest von 2,8 v. H. verteilt sich auf folgende Arten: Stunks, Silberdachsch, Atlas, Anarat, Edelmarter und Kreuzluchs, Blau- und Weißluchs, Fiber und Amerif. Opoffum wurden nicht gezählt.

Nichts ist so fein gewonnen . . .

Rauhen a. N., 16. April. Im Februar vorigen Jahres haben Kommunisten versucht, einen von der Nationalsozialistischen Partei in Rauffen veranstalteten Deutschen Abend, bei dem der jetzige Ministerpräsident Merzenthaler sprach, durch Verhinderung der Stromlieferung zu kooen. Der Fall hat seinerzeit in der Öffentlichkeit starkes Aufsehen erregt. Auf Grund umfangreicher Nachforschungen ist es nunmehr den Landjägem der Station Besigheim und der Rebenstelle Rauffen gelungen, die Täter zu überführen und dem Gericht zu übergeben.

Zwei Wolchbären brechen aus

Neersheim, 16. April. Elektromeister W. Maier hatte seit kurzer Zeit zwei Wolchbären, Täglich hat der Besitzer sein wolchbares Auge auf die beiden Tiere gerichtet, auch viele Kinder ergriffen sich an den Tieren. Als er am letzten Sonntagmorgen die Tiere füttern wollte, bemerkte er, daß der Stall leer war. Den ganzen Tag ging er auf die Suche, jedoch ohne Erfolg. Am Montag konnte Maier mit einem Jagdhund ein Tier in der Scheuer des Schmiedemeisters Rupp mit großer Mühe wieder einfangen, wobei er noch stark in die Hand geiffen wurde. Trotz eifriger Jagdhunde nach dem zweiten Bären konnte bis jetzt noch keine Spur ermittelt werden.

Strasbour, O. L. Gmünd, 16. April. Sei-

chenfund.) Am Sonntagnachmittag haben zwei junge Männer, die vom Jiegehof aus im nahen Wald spazieren gingen, in einer Früchtenkultur den Beichnam eines unbekannten Mannes aufgefunden. Von den Landjägem konnte alsbald festgestellt werden, daß es sich bei dem Toten um einen seit 2. Dezember v. J. vermissten Fabrikanten Krauch aus Gmünd handelt.

Thauheim in Hohenz., 16. April. (Tragisches Ende eines Motorradfahrers.) Am Samstag fuhr Adlerwirt D., da die Beleuchtung seines Motorrads verlagte, kurz beim Eingang ins Dorf zwei junge Leute an. Es war sein Sohn und dessen Frau. Letztere erlitt einen Schädelbruch und mußte noch am Abend nach Tübingen verbracht werden.

Umenhausen, O. L. Reutlingen, 16. April.

(Motorrad stößt mit der Eisenbahn zusammen.) Am Sonntagnachmittag ereignete sich auf der neu gebauten Verkehrsstraße Reutlingen — Rechingen beim hierigen Ostbahnhof ein schwerer Unfall. Als der fahrplanmäßige Zug Gönningen — Reutlingen den schienenlosen Uebergang beim Bahnhof passierte, kam ein aus Richtung Reutlingen kommender Motorradfahrer, der das Rotesignale des Zuges überhört haben muß und den Uebergang noch vor dem Zug erreichen wollte, in voller Beschwindigkeit vor die Zugmaschine, wurde von dieser erfaßt und mit voller Wucht über den Bahndamm geschleudert. Der Motorradfahrer samt Beifahrerin blieben blutüberströmt am Boden liegen und wurden in das Bezirkskrankenhaus Reutlingen verbracht. Der Zustand der Verletzten ist äußerst bedenklich.

Reutlingen, 16. April. (Som elektrischen Strom geldtet.) Die Firma Kemmler u. Bauer, mech. Werkstätte in Beyhingen, hatte von der Firma Held u. Franke einen Kompressor zur Reparatur in Arbeit. Mit dieser Arbeit war der Inhaber der Firma, der 42 Jahre alte Gottlob Bauer, beschäftigt. Er beschäftigte den Kompressor mit einer elektrischen Handlampe, deren Kabel etwas defekt war. So kam es, daß der Arbeitende mit dem elektrischen Strom in Berührung kam, was den sofortigen Tod herbeiführte.

Domänenpächter Kümmerle, Ammerhof 4

Tübingen. In den Kreis prominenter Landwirte unseres Landes hat der Tod eine schmerzliche Lücke gerissen. Am Sonntag harr Domänenpächter Kümmerle in Ammerhof im Alter von nur 54 Jahren.

Neuenbürg, 16. April. (Tödlischer Sturz von Heuboden.) Am Samstag stürzte in Birkenfeld der in den 40er Jahren stehende Landwirt Höll vom Heuboden in seiner Scheune. Der Schwerverletzte wurde sofort nach Neuenbürg ins Bezirkskrankenhaus gebracht, wo der Arzt einen Leberriß feststellte. Der Verunglückte starb in der folgenden Nacht.

Soeb, 16. April. (Von der Presse.) Mit dem heutigen Tag erscheinen die bisher getrennt herausgegebenen Zeitungen „Schwarzwälder Volksblatt“ und „Hohenzollerische Landeszeitung“ unter dem gemeinsamen Titel „Schwarzwälder Volksblatt“ mit „Hohenzollerischer Landeszeitung“.

Tödllich verunglückt

Lohburg. Am Samstag abend hatte Karl Benz Sonnenwirth in Schömburg, geschäftlich in Lohburg zu tun, weshalb er sich mit dem Motorrad nach dort führen ließ. Auf der Heimfahrt stürzte er vom Rad und fiel so unglücklich, daß er, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle, am andern Morgen, ohne das Bewußtsein zu erlangen, verschied. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 65 Jahren.

Letzte Nachrichten

Die Untersuchung des Berliner Handgranatenschnitzers

Berlin, 16. April. Am Sonntagvormittag fanden unter persönlicher Leitung des Polizeipräsidenten Wurfversuche mit Handgranaten-Modelle auf dem Haupte unter den Händen 76 statt. Die Versuche galten der Frage, ob die Angabe des in Haft befindlichen Mafers Edwin Schulze zutreffend sei. Zu diesen Versuchen waren diejenigen Zeugen hinzugezogen worden, die am Tage der Explosion die Handgranate hatte herabfallen sehen. Die Beobachtungen über die Flugbahn der Handgranate, die bei den Wurfversuchen gemacht wurden, bestätigen die Darstellung des Täters.

Sike in London - Schnee in Osteuropa

London, 16. April. Am Sonntag herrschte in London und im Süden des Landes bei fast wolkenlosem Himmel die Temperatur eines Hochsonnertages. Das Thermometer zeigte in London 23,8 Grad Celsius im Schatten, eine Höhe, die im April in den letzten vierzig Jahren nicht vorgekommen ist. Die Böden an der Südküste und auf der Isle of Wight waren überfüllt; wahre Meerlager füllten den Strand, und die See war voll badender und schwimmender Menschen. Die einzigen, denen das prächtige Wetter unwillkommen ist, sind die für die Wasserverordnung der Städte und Dörfer verantwortlichen Behörden. Die Periode der Trockenheit scheint nicht enden zu wollen, und das Land braucht doch dringend reichliche Regenfälle. Während England unter dürrender Sike leidet, berichtet Moskau, daß es am Sonntag in Zentralrußland außerordentlich stark geschneit habe.

29 Grad Celsius in Paris

Paris, 16. April.

In Paris herrschte am Sonntag eine hochsommerliche Temperatur. Das Thermometer kletterte auf 29 Grad, ein Ereignis, das seit 60 Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Im Jahre 1874 war das Thermometer im April auf 28 Grad gestiegen. Man nimmt in meteorologischen Kreisen an, daß der Sommer 1934 ebenso heiß und trocken werden wird, wie die Sommer von 1911 und 1921.

Portugiesischer Fischdampfer gekentert

Außerhalb des Hafens von Leizoes bei Oporto wurde ein Fischdampfer von einer riesigen Welle zum Kentern gebracht. Nur zwei Mann der Besatzung konnten sich retten, die anderen 10 ertranken.

Zusammenstoß: 6 Tote

Elmira (Ohio), 16. April.

Beim Zusammenstoß eines Autobusses mit einem Lastkraftwagen wurden 6 Personen getötet und 12 schwer verletzt.

„Ischeljussin“-Leute in Kap Weller

Der Weiterrtransport der geretteten Ischeljussin-Mannschaft von Wankarem nach Kap Weller mit Schlitzen und Flugzeugen macht weitere gute Fortschritte. Gegenwärtig befinden sich in Wankarem nur noch 32 Ischeljussin-Leute.

Besserung im Befinden Dr. Schmidts

Von dem Flieger Ischakow, der bekanntlich den an einer Lungenentzündung lebensgefährlich erkrankten Leiter der Ischeljussin-Expedition Prof. Schmidt in das Krankenhaus in Rom (Aaska) gebracht hat, traf am Sonntag die Mitteilung ein, daß sich der Zustand Professor Schmidts gebessert hat. Das Fieber, das sich 4 Tage lang auf 40 Grad gehalten hatte, ging am Montag früh auf 38 Grad zurück, so daß man hofft, das Leben des Forschers erhalten zu können.

Flugzeugabsturz

Berlin, 16. April.

Montag vormittag gegen 10.30 Uhr verunglückte das Fieseler-Sportflugzeug D 2930 in der Nähe von Weissensee bei Berlin. Das Flugzeug befand sich auf einem Erprobungsflug und stürzte infolge eines Bedienungsfehlers über dem Outsparf von Malsow ab. Hierbei kam der Führer des Flugzeuges ums Leben.

Die Meldungen zum Europaflug

Warschau, 16. April.

Der polnische Aero-Club gibt nach Ablauf der ersten Anmeldefrist die Länder und die Zahlen der Flugzeuge bekannt, die sich für den diesjährigen Europa-Rundflug bereits angemeldet haben. Es sind Deutschland mit 12, Frankreich mit 10, Italien mit 7, die Tschechoslowakei und Polen mit 11 Flugzeugen vertreten. Der zweite Termin läuft am 15. Juni ab.

Handel

Der Obstverkehr in Württemberg im Jahre 1933

Stuttgart, 16. April. In den Herbstmonaten 1933 hat sich der Obstverkehr, d. h. die Einfuhr und Ausfuhr von Obst, wobei es sich um Wirtschaft-(Most-)Obst handelt, nach und aus Württemberg auf der Eisenbahn im Zusammenhalt mit dem Erntertrag an Mostobst in Württemberg wie folgt gestaltet: **Leat** mit die Großpreise (Waagmotive für 10 000 Kilogramm) zugrunde, die am Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof Stuttgart im Jahre 1933 (von Ende August bis Anfang Dezember) erzielt worden sind und im Durchschnitt dieses gesamten Zeitraums 1122 RM. für 10 000 Kilogramm = 5,61 RM. für 1 Ztr. betragen haben, so ergibt sich für die gesamte Zufuhr im Jahre 1933 von 849 220 Ztr. ein Wert von 4764 Mill. RM., für die Mehreinfuhr im Jahre 1933 von 774 520 Ztr. ein Wert von 4345 Mill. RM. **Von der Zufuhr im Jahre 1933 mit 424 610 Doppelzentner** kamen aus Baden 26 920 Doppelzentner = 6,34 v. H., Bayern 4290 Doppelzentner = 1,01 Prozent, Hessen 1810 Doppelzentner = 0,43 Prozent, dem übrigen Deutschen Reich 44 320 Doppelzentner = 10,44 Prozent, Elfa-Vorbringen 5700 Doppelzentner = 1,34 Prozent, Jugoslawien 1270 Doppelzentner = 0,30 Prozent, Tschechoslowakei 340 Doppelzentner = 0,08 Prozent, Österreich 1960 Doppelzentner = 0,46 Prozent, Italien 14180 Doppelzentner = 3,34 Prozent, der Schweiz 42 220 Doppelzentner = 9,94 Prozent, Frankreich 227 360 Doppelzentner = 53,55 Prozent, Belgien 10 950 Doppelzentner = 2,58 Prozent, Schweden 2180 Doppelzentner = 0,51 Prozent, den Niederlanden 41 130 Doppelzentner = 9,68 Prozent. **Von der Ausfuhr im Jahre 1933 mit 37 350 Doppelzentner** gingen nach Baden 11 910 Doppelzentner = 31,89 Prozent, Bayern 18 090 Doppelzentner = 48,43 Prozent, Hessen 610 Doppelzentner = 1,63 Prozent, dem übrigen Deutschland 6740 Doppelzentner = 18,05 Prozent.

Stuttgarter Pferdemarkt. Dem Pferdemarkt auf dem Cannstatter Böden sind bis Montag vormittag 11 Uhr rund 450 Pferde zugeführt worden. Die gesundheitliche Untersuchung der Tiere ergab keinen Anstand. **Kabensburger Viehpreise vom 14. April.** Farrow 20-24; fette Ochsen 23-25; alte Ochsen 10-22; Arbeitsochsen 22-25; fette Rinder 23-28; junge fette Stiere 20-22; alte Stiere 13-15; Maerklische 8-12 RM. je Ztr. Lebendgewicht; Kalberfleisch 270-320; trächtige Röhre 220-340; Milchfische 170-200; hochträchtige Kalber 240-340; füllbar trächtige Röhre 200-240; Aufsteinkinder 1/2-1jährig 80-140, 1-1 1/2jährig 140-180, 1 1/2-2jährig 180-250 RM. je pro Stück. **Schweinepreise.** Gschwein: Milchschweine 15-20 RM., Gschwein: Milchschweine 17-23, Käufer 30 RM., Kirchheim: Milchschweine 16-23, Käufer 32-36 RM., Röhlingen: Milchschweine 15-22,50, Käufer 26-34,50 RM. je pro Stück. - Röhlingen: Ferkel 10-20 RM., Käufer: Milchschweine 18-21 RM. je pro Stück.

Fruchtpreise. Glühweizen: Weizen 9,85 bis 10, Roggen 8,50, Gerste 9,50-10, Hafer 8-8,20, Weizen 10 RM., Urm: Weizen 9,45-10, Roggen 8,20, Saatergerste 8,20, Gerste 8,20, Hafer 8-8,50, Weizen 9-10, Kartoffeln 2,80-3,40 RM. - Urm: Dinkel 7,30-7,40, Gerste 8,50-9,40, Hafer 8-9, Weizen 10 bis 10,30, Roggen 8, Erbsen 11,50, Erbsen 15 RM. je pro Zentner.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold vom Monat März 1934:

Geburten: 7. März: Heuler, Adolf, Uhrmacherehrer, hier 1 Sohn; 10. März: Klump, Karl, Metzgerei, hier 1 Sohn; 13. März: Gauß, Georg, Weidmännerehrer, hier 1 Sohn; 19. März: Späthel, Johannes, Maler, hier 1 Sohn; 19. März: Hiller, Julius, Schreiner, hier 1 Sohn; 23. März: Schleicher, Anton, Landwirt, hier 1 Sohn; 26. März: Weimer, Ferdinand, Maurermeister, hier 1 Tochter; 31. März: Jourdan, Eugen, Schreinermeister, hier 1 Sohn. **Auswärtige im Bezirkskrankenhaus Geborene:** 3. März: Stoll, Fritz, Diensthilfe in Ebdhausen 1 Sohn; 12. März: Sauer, Georg, Hilfsarbeiter in Oberjettingen 1 Tochter; 16. März: Schneider, Karl, Metzgerei, hier 1 Sohn; 17. März: Schwenk, Johannes, Hauptlehrer in Zwettberg 1 Tochter; 31. März: Sohnert, Christian, Landwirt in Ebershardt 1 Tochter. **Erlaubte Aufgebote:** 16. März: Jaspert, Harry, Albert, lediger Schreiner, hier und Red., Martha, Hermine, led. Hauswirth, hier. 16. März: Weimer, Karl, Wilhelm, led. Schreiner, hier und Kentschler, Maria, ledige Hauswirth in Mindersbach. 24. März: Schill, Gottlieb, Wilhelm, led. Schäfer, hier und Bückle, Sibonie, Barbara, led. Hauswirth, hier. **Eheschließungen:** 3. März: Geiser, Anna, led. Hauswirth in Nelshausen. 3. März: Guntelmann, Gottfried, Christian, led. Schreiner in Pfondorf u. Ludwigsland, led. Hauswirth, hier. 28. März: Horn, August, Adolf, led. Techniker in Altheim, led. Woll, Maria, ledige Hauswirth, hier. 28. März: Schüttle, Karl, Christian, led. Stricker, hier und Joß, Katharina, ledige Hauswirth, hier. 31. März: Weiermann, Josef, Hermann, lediger Maschinenehrer, hier und Kößling, Johanna, Rosa, led. Hauswirth, hier. **Sterbefälle:** 4. März: Natter, Christiane, Rosa, geb. Bauer, Metzgerei, hier. 6. März: Eger, Johann, led. Badermeister, hier. 7. März: Eger, Johann, led. Badermeister, hier. 7. März: Eger, Johann, led. Badermeister, hier. 7. März: Eger, Johann, led. Badermeister, hier.

Gebohrne: Karl Friedrich Wenz, Sonnenwirth, Schömburg u. Luise Friederike Heuß, 68 Jahre, Baiersbrunn u. Christine Kau, geb. Hanne, 70 Jahre, Heubach u. Judith Stude, geb. Kaufmännische, 69 J., Heubach.

Vorausichtliche Bitterung: Ueber dem Festland liegt ein weitausgedehntes, flaches Hochdruckgebiet, das sich gegen die nördliche Depression vorerst zu behaupten scheint, so daß für Mittwoch und Donnerstag mehrschon heiteres und vorwiegend trocken, jedoch zu vereinzelten Gewitter-Übrungen geringes Wetter zu erwarten ist.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Hauptverleger und verantwortl. für den gesamten Inhalt einseh. Anzeigen: Hermann G. Nagold. Verlag: "Gesellschaftler" G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold. D. A. d. I. R. 2590

Nagold.
Bekanntmachung, betr. Austreiben der Gänse.
Die Gänsehirtin wird mit dem Austreiben der Gänse am **Montag, den 23. April 1934** beginnen. 991
Alle Gänsebesitzer werden hiemit aufgefordert, ihre Gänse vom 23. ds. Mts. ab jeden Morgen um 7 Uhr der Gänsehirtin gerätet zu übergeben und ihr die Arbeit in jeder Hinsicht zu erleichtern. Als Belohnung sind **pro Gans und Woche 5 Pfg.** zu bezahlen.
Das freie Herumlaffen der Gänse in- und außerhalb der Stadt, insbesondere das Schadenlaufenlassen wird streng bestraft. An Sonn- und Feiertagen sind die Gänse den ganzen Tag über eingesperrt zu halten.
Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß:
a) Das Gehen über Wiesen und Felder,
b) Das Schadenlaufenlassen des sonstigen Geflügels (Hühner, Enten) verboten ist. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.
Nagold, den 16. April 1934.
Bürgermeisteramt: **Maier.**

Statt Karten!
Hasselstaller Hof (Nagold) - Oeschelbronn
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag, den 19. April 1934
im Gasth. z. „Traube“ in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen
Gottlieb Schill
Sohn des August Schill, Schafhalter, in Nagold
Sidonie Bückle
Tochter des † Johann Martin Bückle, Landwirt, Oeschelbronn.
Kirchliche Trauung 12 Uhr in Nagold

Wenden, den 16. April 1934

Todes-Anzeige

Mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager
Gottlieb Stockinger
Gemeindepfleger a. D.

ist heute morgen nach langem Leiden im Alter von 59 Jahren in die ewige Heimath abgerufen worden.
In tiefem Leid
die trauernde Gattin:
Kathrine Stockinger geb. Dengler, mit Kindern.
Beerdigung Mittwoch mittag 2 Uhr

Wer wagt gewinnt!

Kaufen darum auch Sie ein Loß aus der Kollekte von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Württ. Geldlotterie zur Hebung der Pferdezeit
Ziehung 9. Mai 1934. Höchste Gewinn auf ein Doppellos 3000.-, Hauptgewinn auf ein Doppellos 3000.-, Einzellose 50 Pfg., Doppellose 1 RM.

Gebrauchten, guterhaltenen
Kindertwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter Nr. 994 an den „Gesellschaftler“.
Jüngeres, gebiegenes 992
Mädchen
von Nagold, im Nähen und Bügeln bewandert, für halben oder ganzen Tag zu Kindern gesucht. 992
Von wem? sagt die Gesch. Stelle des Blattes.
Empfehle täglich frische
Monatretliche
sowie pikante 989
Frühseglinge
Gärtner Broghammer

Nagold
60 Zentner gut eingebrachtes
Heu
hat zu verkaufen 995
Ungericht zum „Sternen“

Haupt- oder Nebenerwerb
Größter nationalsozialistischer Verlag Württembergs sucht zur Werbung seiner NS-Sport-Illustrierten geeignete Mitarbeiter bei guter Verdienstmöglichkeit.
Angebote an die NS-Sport-Illustrierte, Mittlg. Organisationsleitung, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

W. Forstamt Neuenbürg
Fichten-Gerbrinde-Berkauf
Das Forstamt hat etwa 150 Raummeter Fichten-Gerbrinde auf dem Stock zu verkaufen. Abfuhr frei, Abfuhrkosten 25 Pf. Angebotsfrist am 20. April 1934, vorm. 11 Uhr an das Forstamt erbeten. 990

Mostrosinen
preiswert bei 997
Berg & Schmid

Gefch zur Ordnung der nationalen Arbeit
Text-Ausgabe mit erläuternder Einleitung
Für 60 Pfennig vorrädig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold



Der Tag der Hunderttausend

1. Süddeutscher Handwerkerkongress in Stuttgart

Stuttgart, 16. April.

Nach der großen Kundgebung der Beamten und der des Arbeitsdienstes traten die Handwerker aus Württemberg und Baden auf den Plan und bekundeten, daß Schwabens Handwerk genau so voran ist, wie Schwabens Arbeiterkraft. Schon am frühen Morgen liefen Sonderzüge aus allen Württemberg- und Badens ein und brachten unzählige Meister, Gesellen und Lehrlinge in die schwäbische Hauptstadt. Im Hof der Krottebühnen, wo die große Kundgebung, die unter der Schirmherrschaft von Reichsstatthalter Rurr stand, stattfand, hatten sich 60.000 die von überall her gekommen waren, angeordnet. Genau so prächtig wie die Straßen der Stadt, war auch der Hof der Krottebühnen geschmückt. Ein strahlend, blauer Himmel wolbte sich über dem von Menschen schwarzen Masse.

Die funfvolle Ausschmückung des Hofes selbst, die geschmückte Eingangsporte, die vielen Symbole des neuen Reiches und das Wappzeichen des alten, in seiner Tradition wurzelnden Handwerks, ließen den neuen Geist erkennen. Es ist dies die erste Kundgebung ihrer Art in ganz Deutschland überhaupt, ein Zeichen dafür, daß das Schwaben-Handwerk auf dem Boden nationalsozialistischer Wirtschaftsordnung steht.

Auf der Ehrentribüne, auf der man u. a. Reichsstatthalter Gauleiter Rurr, Reichshandwerkersführer Präsident Schmidt, Ministerialrat Dr. Wienbeck als Vertreter des Reichswirtschaftsministers, Ministerpräsident und Kultminister Mergerthal, Finanzminister Dr. Dehlinger, Innen- und Justizminister Dr. Schmid, Wirtschaftsminister Dr. Lehmann, Generalleutnant Liebmann mit seinem Stab und Polizeigeneral Schmidt-Logan, Oberbürgermeister Dr. Strölin, sowie führende Persönlichkeiten der Partei, der SA, der SS, der NSD, und der NS-Fachs, des badischen Handwerks, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels sah, hatten 3 flammige Schilde vor einem Amboß aufstellung genommen.

Während im Hof der Krottebühnen die große Kundgebung vorstufen ging, wurden auf dem Stuttgarter Marktplatz und im Stuttgarter Schlachthof Parallelschwörungen mit über 35.000 Menschen abgehalten.

Vor der großen Ehrentribüne sah man Jungbühnenführer in den alten Zunfttrachten, als 600 Fahnen, an deren Spitze Reichsstatthalter Gauleiter Rurr in Begleitung des Reichshandwerkersführers Schmidt schritt, durch ihren Einmarsch die Kundgebung eröffneten. Die Klänge des Badenweiler Marsches wurden von den metallischen Klängen der auf den Amboß einschlagenden Schilde abgelöst. Als erster Redner trat Reichsstatthalter Rurr vor das Mikrophon und führt dabei folgendes aus:

Reichsstatthalter Rurr

Was die heutige Kundgebung von denen vergangener Jahre grundsätzlich unterscheidet, ist die Tatsache, daß heute der Handwerker nicht mehr gezwungen ist Kundgebungen im negativen Sinn zu veranstalten, um sich das Gehör der Regierung zu verschaffen.

Diese Kundgebung hat positiven Charakter; sie will die Beteiligung und Mitarbeit des Handwerks am Aufbau des Reiches so eindeutlich wie möglich gestalten.

Das Handwerk besitzt eine stolze Tradition! Es hat Jahrhunderte gegeben, da das deutsche Handwerk dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben seinen Stempel aufdrückte. Auch der Wettkampf zwischen Industrie und Handwerk, den ein liberalistisch-marxistisches Zeitalter dem Handwerk aufgezwungen hat, ist zugunsten des letzteren entschieden worden. Die Tatsache, daß der Wert der Persönlichkeit das Handwerk besonders auszeichnet, hat es alle Krisenzeiten überleben lassen. So bildet es heute wieder einen wertvollen Bestandteil des Volkes und ist auch eine der ersten und wertvollsten Stützen der nationalsozialistischen Bewegung gewesen.

Ohne den deutschen Handwerker, so bemerke der Reichsstatthalter, lebten wir heute nicht in einem Staat, an dessen Spitze Adolf Hitler steht.

Im des Bereich der Persönlichkeit willen, den die nationalsozialistische Regierung im Handwerkerstand erkennt wird sie auch in



Reichsstatthalter Rurr u. Reichshandwerkersführer Schmidt nehmen den Vorbeimarsch der Handwerker ab

Diesem Stand stehen und auf sein Wohlergehen und seinen neuen Aufschwung besorgt sein; denn nur aus der Wohlfahrt der einzelnen Berufsstände kann sich die Wohlfahrt des Volksganges aufbauen.

Mit dem Ausdruck einer festen Zukunftshoffnung für eine neue Blüte des Handwerks und damit für eine neue Blüte der gesamten Nation schloß Reichsstatthalter Rurr seine mit großem Beifall ausgenommene Ansprache.

Im Namen des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, begrüßte der

Reichshandwerkersführer Präsident Schmidt die Tausende süddeutscher Handwerker. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand der Gedanke des deutschen Sozialismus, der auch im Bereich des deutschen

Handwerks sein Verwirklichung finden müsse. Sodann stellte der Reichshandwerkersführer folgende drei Gesichtspunkte als Ausgangspunkte seiner Rede auf:

1. Der deutsche Sozialismus muß verwirklicht werden.

2. Das wirtschaftliche Denken und Handeln aller selbständigen Unternehmer muß nach neuen wirtschaftlichen und ethischen Grundlagen ausgerichtet werden.

3. Im Hinblick auf den Wirtschaftserfolg müssen alle monopolistischen Bestrebungen zur Beherrschung und Ausbeutung der Volksgüter abgestellt werden.

Auf Grund dieser Leitätze müßten, so führte Präsident Schmidt weiter aus, die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Sozialismus verwirklicht werden. Adolf Hitler arbeite mit allen Mitteln daran, der neuen sozialistischen Wirtschaftsbildung zum Durchbruch zu verhelfen. Dabei spiele das Handwerk eine wesentliche Rolle. Nach einem Rückblick auf die große kulturformende Zeit des deutschen Handwerks im Mittelalter und seine gerundete ständische und soziale Ordnung bemerkte der Redner, daß auch heute noch das deutsche Handwerk, das schon so und so oft totgegart worden sei, lebendig in der Mitte des Volkes als diszipliniertes Wirtschaftsheer stehe. Und heute stehe es Adolf Hitler zur Seite mit dem festen Willen, mit ein Vorkämpfer für den deutschen Sozialismus zu sein. Erste Voraussetzung für den Erfolg in diesem Kampf sei nicht nur die Schaffung von Organisationen. Vielmehr komme es darauf an, daß jeder Einzelne innerlich mitgehe, daß das innere Werk sein dem Handwerker des neuen Reiches Sicherheit und Freude schaffe, ohne die er nicht arbeiten könne.

Mit einem glühenden Glaubensbekenntnis an das deutsche Handwerk und an das deutsche Volk schloß der Reichshandwerkersführer, dessen Ausführungen mit viel tausendstimmigen Beifall begrüßt wurden.

Im Auftrag des Reichswirtschaftsministers sprach als dritter Redner Ministerialrat Dr. Wienbeck, der die Grüße des Reichswirtschaftsministers überbrachte, der zu seinem großen Bedauern am Erscheinen verhindert war. Als Sinn und Ursache dieser ersten gewaltigen deutschen Handwerkerkundgebung bezeichnet der Redner die Tatsache, daß endlich

ein glühendes Glaubensbekenntnis an das deutsche Handwerk und an das deutsche Volk schloß der Reichshandwerkersführer, dessen Ausführungen mit viel tausendstimmigen Beifall begrüßt wurden.

Im Auftrag des Reichswirtschaftsministers sprach als dritter Redner Ministerialrat Dr. Wienbeck, der die Grüße des Reichswirtschaftsministers überbrachte, der zu seinem großen Bedauern am Erscheinen verhindert war. Als Sinn und Ursache dieser ersten gewaltigen deutschen Handwerkerkundgebung bezeichnet der Redner die Tatsache, daß endlich



Walter in alten Trachten

jenes langgeheute Ziel erreicht sei: ein einziges Handwerk in einem einzigen Volk. Ministerialrat Dr. Wienbeck berichtete dann ausführlich über alle jene gesetzgeberischen Maßnahmen, die zum Schutze des deutschen Handwerks und darüber hinaus zum Schutze und zur Wiedergewinnung der deutschen Wirtschaft von der Reichsregierung getroffen worden seien.

Diese Gesetzgebung müsse jedoch, um wirksam zu werden, auch mit einem neuen Geist erfüllt werden. Nur so diene sie der neuen Erziehung des Handwerks, dessen Aufbau im Führer- und Leistungsprinzip begründet sei.

Das Schlagwort der Kundgebung sprach Reichshandwerkersführer Präsident Schmidt, Reichshandwerkersführer Dr. Schmidt und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, G. Lehmann. Auch dankte er den Handwerkern Württembergs und Badens für die unerschütterliche Treue, die sie durch ihr Erscheinen am heutigen Tage kundtaten.

Mit dem machtvollen Gesang der Nationalhymnen, die aus tausenden Reihen klangen, schloß die gewaltigste Kundgebung, die Stuttgart seit der Wiedergewinnung gesehen hat.

Anschließend nahmen die Spitzen der Behörden und des Handwerks vor dem neuen Schlachthof den Vorbeimarsch der Handwerkervereinigungen ab.

Nach Rückkunft am Sonntagabend marschierten die Rangolder mit den Altenreiter Handwerker geschlossen durch die Stadt zum Schlachthof voran die Stadtapelle, die wie in der Frühe in Calw den halbtägigen Aufenthalt mit flotten Märschen anenehmen verteilte. Am Stadtbahnhof sprach dann Reichstagsabgeordneter Philipp Bachner in markanten Worten über Zweck und Ziel des heutigen Aufmarsches in Stuttgart an dem sich über 100.000 Handwerker beteiligt hatten und forderte die Anwesenden auf, jeder in seinem Stand fest zusammenzuhalten und aus eigener Kraft am Aufbau des Handwerks mitzuarbeiten. Ein dreifaches Sieg Heil vom NS-Flaggenleiter Kappeler ausgedrückt, beschloß die denkwürdige Kundgebung, worauf die Handwerker aus Richtung Altenreiter den Zug bekräftigten und die Rangolder geschlossen zum Adolf Hitlerplatz marschierten und sich dort auflösten.

Eröffnungsfeier für die Stuttgarter Milchviehauktion

Stuttgart, 16. April.

Im festlich geschmückten großen Saal der Stuttgarter Schlachthöfe fand am Samstagvormittag die feierliche Eröffnung der 6. Landesjagd für Rastvieh und Fleischzeugnisse statt, die von der Landesbauernschaft Württemberg und der Stadtverwaltung Stuttgart in dieser Lage veranstaltet wird. An der Spitze der zahlreicher Ehrengäste sah man u. a. als Vertreter der Partei, Regierung die Minister Dr. Lehmann, Dr. Schmidt und Dr. Dehlinger, während die Stadt durch Oberbürgermeister Dr. Strölin und Stadtkämmerer Stritzel vertreten war. Ebenso waren die Führer und Stellvertreter der württ. Landesbauernschaft, die Vertreter der Partei und der Behörden vertreten. Nach dem Vortrag der Livestock zu Wienz durch eine SA-Kapelle und Gesangdarbietungen des Wehrgemeinschafts Stuttgart hielt der Hauptabteilungsleiter H. Kohler, die Eröffnungsansprache.

Im Anschluß daran sprach Oberbürgermeister Dr. Strölin. Er berührte zunächst die Tatsache, daß Stuttgart heute den neuzuständig eingerichteten Viehhof habe. Dies konnte zunächst den Rednern als Unter-

Der lange Pfeffer

Ein Volkstrom aus Schwaben
Von Zdenko von Kraft

Er war schon ganz für den Marsch nach der Hauptstadt getriebsel und sah eigentlich, wie es Frau Lydia schien, ganz statlich aus. Der lange blaue Rock mit der roten Weste war ziemlich abgetragen, sah aber der gezeichneten Gestalt wie angezogen. Dazu trug er eine gelbe Hofe von modischem Schnitt, die in die hohen Schäftel verlief, die ausnahmsweise gewischt und gebürstet waren. Der weisse Kragen sah ihm fast ebenso gut wie einem Herrn von Stand. Und nur der schwere filzene Zweispitz, den er beideiden in der Hand hielt, zeigte die Spuren vieler Umweir, die er gewiß nicht unter dem schützenden Dach einer bequemen Kutse verbracht hatte.

„So nobel, Pfeffer?“ sagte die Amtmännin, als sie ihm einen Toppf Kaffee vorsetzte, an dem er sich für den Marsch stärken sollte.

„Danke der Freundlichkeit!“, entgegnete er. „Ein Spitzhut, der weniger tut, als er kann. Wer mit einem Herrn üben soll, wo vor dem Kaiser singt, muß zufrieden sein, daß er ein bißchen reputierlich aussieht!“

„Und was habt Ihr da in dem großen Kante, Pfeffer, das Euch von der Schulter baumelt?“

„In dem Kante? Noch nie, Frau Amtmännin. Da soll erst was hinein!“

Sie trat einen halben Schritt zurück, machte schmale Lippen. Meinte sie doch nicht anders, als daß er sie um Zehrung bitten wolle. Er aber lächelte nur und sagte, er wolle noch für den Herrn Amtmann etwas Klein-

ding mitbringen, wie der ihm noch beim Abschied aufgetragen habe. „Einen wollenen Schlauch, damit es sich der gnädige Herr doch auch ein bißchen konmod machen kann, wenn ihn schwinden soll“ bei der großen Anstrengung. Und dann ganz besonders die Pantoffel, wo er im Frühjahr verlegen hat. . . Wissen Sie, Frau Amtmännin: So g'stickte mit schwarz beleckten Spitzen und blauen Sternen auf gelbem Grund — hat er g'sagt, der Herr Amtmann!“

„Der Mann, der Mann — der vergessliche Mann!“ sagte die Amtmännin, während sie in Schränken und Truhen kannte. „Da, Pfeffer: Die war' der Schlauch! Den kann er haben. Aber die Pantoffel, die jaubunnen? Grad von zwei Tag erst hab' ich drum herumguckt wie narret und nur den einen g'funden.“ Sie bückte sich, holte ihn aus der Lade hervor. „Gudet, Pfeffer, hier war' er: blaue Stern' und schwarze Ledertappen! Es sind, nachhaltigen Sells, recht honorige Pantoffel g'wesen. Ganz heimlich hab' ich sie ihm g'stickt zu seinem Geburtstag, dem Mann, damit er was Warmes an die Füß' kriegt, wenn er früh aus dem Bett hinausgeht und über den kalten Gang — besonders im Winter. . . Und jetzt ist nur noch einer da, und ich kann suchen, wie ich will. — der andere ist verschwunden, grad wie wenn ihn der Teufel weggholt hä!“

„Meiner Treu — ein nobler Pantoffel, Frau Amtmännin!“ David Pfeffer nahm den Schuh präsent in die Hand und besah ihn von allen Seiten. „Ein saunmäßig nobles Schühle! Wer da das andere dazu hä!“ der konnt' lachen, mein' ich.“

„Ach, du liebe Zeit! Vor drei Tag sind's noch belammnen g'wesen. Hab' sie ihm selber hing'stellt vor's Bett, wie ich immer tu', damit er nit' dar'fuß geht in seiner Umgeud. Und am anderen Morgen — schier zeulen

konnt' man! — hat er nur noch den einen. . . Jetzt grad wenn ich nur wüß', wo er hingelommen ist, der andere!“

David Pfeffer hatte den Kaffee ausgetrunken und leckte sich die Lippen. Sorgfältig rollte er den Schlauch zusammen, um ihn in sein Kängel zu stecken. „Ich sag', Frau Amtmann: Es ist schier so, daß man nimmer nit' weiß, was man glauben soll. Wie wenn alles verkehrt wär', sag' ich. Beim Schwannewirt drüben g'spessertes', daß man keine ruhige Nacht hat, und der Herr Amtmann, der doch als studierter Herr von Geistern nichts wissen will, muß es selbst erleben, daß ihm die wunderhübschen Pantoffel grad vor der Nas' weg aus dem Haus verdammt. Und so extra seine Pantoffel: mit schwarzen Lederklappen und den schönen blauen Sternen! Ich mein', der Herr hä' g'wiß eine große Freude, wenn er sich wiederfinden tä'„ der andere?“

„G'wiß, Pfeffer, ganz g'wiß! Soll' ihm nit' ankommen auf ein Säckle oder auch poet. So ein g'schickts Pantoffel!“ Sie belam nasse Augen. „Aber wo will man's suchen, Pfeffer!“

Der lange David stand in der Tür, das Kängel über der Schulter, den Hut in der Hand. „Jetzt ist Zeit, daß ich geh', Frau Amtmännin. Dumten wartet schon einer auf mich — der Mähle aus Neuhausen, wo beinahe Marschall von Frankreich geworden wär'. Den mag ich nit' länger stehenlassen. Vergelt's Gott für den Kaffee! Und was das Pantoffele betrifft: Ich will nit' g'laagt haben, Frau Amtmännin. . . Aber, wenn's einer bringen tä', — nit' wahr, das mit den zwei Säckle soll ein Wort bleiben!“

„Freilich, Pfeffer! Natürlich! Aber ich fürcht', der ist verloren für immer. Höchstens, daß ihn der Teufel fänd'!“

„Hat ihn schon!“ sagte der Pfeffer für sich und machte einen Kraxen an der Amtmännin vorbei und zum Haus hinaus. Den Hut lepte er sich nicht eher auf, als bis er um die Ecke herum war, wo Gottlieb Rohr schon eine ganze Weile auf ihn wartete.

Eines Abends, als Napoleon nach Stuttgart kam

Als Pfeffer und Köhler am nächsten Tage die Residenz wirklich erreicht hatten — sie waren tüchtig durchgefroren und mühten unterwegs in mancher Wirtschaft einsprechen, um sich von innen heraus warm zu machen — begann es schon leise zu dämmern.

Nebertal merkte man den feierlichen Tag. Schon auf den Landstraßen war mehr als einer unterwegs, der sonst gewiß daheim geblieben wäre, zumal die Luft klar war und ein abler Wind vom Norden herunterblies. Allein heute trug man eben wärmere Kleider und eine dickere Haut; der allmächtige Kaiser der Franzosen war nicht jeden Tag zu sehen, und es lohnte schon die Mühe, festzustellen, um wieviel pomphafter er sich wohl noch tragen mochte als der eigene König.

Das Schlingler Tor und den Bärenplatz fanden Pfeffer und sein berühmter Genosse denn auch schon dicht besetzt. Da wimmelte es von Bürgern und Handwerkern, Seringgen und Vornehmen, die sich in Gruppen zusammenschlossen und das bevorstehende Ereignis besprachen, von dem sie sich die ausschweifendsten Erwartungen machten.

Die Zugänge zum Schloßhof waren ein Stück weit abgeriegelt. Allein es reichte doch hin, wenn man den Hals streckte, bis nach der Auffahrt zu spiden, vorausgesehen, daß man nicht schon früher das Glück hatte, den Franzosenkaiser während seiner Einfahrt zu sehen, die von der Platte aus am sichersten zu überblicken sein mußte. Forts. folgt.



Die „breitgeschirmten Scharen“ im Stuttgarter Schlachthof

Krieg in der Ausübung ihres Handwerks zugute. Bei der Erstellung der gesamten Anlage ging die Stadt von vornherein davon aus, mit dem Schlachthof einen Schlachtviehmarkt zu verbinden. Während auf den fremden Märkten die württembergischen Tiere unter dem Auftrieb aus anderen Gebieten verschwinden, kommen sie hier geschlossen als württ. Vieh zur Geltung. Damit ist der einheimischen Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben worden, ihre besonderen Leistungen zu zeigen. Das ist vom Standpunkt der württ. Tierzucht und Landwirtschaft von großer Bedeutung. Es ist dringend zu wünschen, daß bei der bevorstehenden Neuordnung der Verhältnisse durch den Reichsnährstand die Bedeutung des Stuttgarter Vieh- und Schlachthofs als Vermittlungsstelle für den Absatz des Schlachtviehüberschusses von Württemberg und Baiern Schwaben nach den großen Verbrauchergebieten im Westen und Norden des Reichs gewahrt bleibt. Der Schwerpunkt für den Umschlag von Vieh aus Württemberg und Baiern Schwaben kann aus rein sachlichen Erwägungen niemals anders liegen als in Stuttgart. Wir legen die nachdrückliche Vertretung dieser Gesichtspunkte dem Landesbauernführer als der zuständigen Stelle besonders ans Herz.

Als dritter Redner sprach der Schirmherr der Ausstellung, Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehmann. Er erinnerte an die große Bauerntunz in der Stadthalle und betonte, daß es eine selbstverständliche Pflicht des nationalsozialistischen Staates sei, dem deutschen Bauern in seiner schweren Arbeit jede mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Bei der gegenwärtigen Ausstellung habe der schwäbische Bauer bewiesen, daß er deren Sinn und Zweck erkannt habe. Die Landesbauern habe einen hohen sachlichen und allgemeinen Wert.

Schwabenjugend hinter Pflug und Schraubstock

Vorläufiges Ergebnis des Reichsberufswettkampfes

Die Reichsberufswettkämpfe stehen nun auch in Württemberg vor dem Abschluß. Aus diesem Anlaß gab am Samstagvormittag der Berufsschulungsreferent Simon Winter einen kurzen Ueberblick über das vorläufige Ergebnis der Reichsberufswettkämpfe im Gebiet Württemberg, das nach seiner Idee von wie nach seiner materiellen Seite als vorzüglich bezeichnet werden muß. Nach vorläufiger Schätzung haben, so berichtete Simon Winter, im Gebiet Württemberg etwa 35.000 jugendliche Handwerker, Arbeiter und Angestellte an dem großen Wettkampf teilgenommen. Angesichts der Tatsache, daß die organisatorische Leitung der außerordentlich schwierigen Aufgabe gestellt waren, fast vorwiegend in der Hand ganz junger Menschen lag, mußte festgestellt werden, daß die Lösung der Aufgabe durchaus gelungen sei. Insofern als mit der Durchführung der Reichsberufswettkämpfe der Unternehmerschaft, den Meistern und den Eltern gezeigt werden konnte, daß die Hitlerjugend als vorwiegende Trägerin des Wettkampfes auch dieses Gebiet des wertvollen Lebens mit frischer Tatkraft in Angriff genommen und mit dem Geist einer neuen Jugend erfüllt habe, sei auch das innenpolitische Ziel erreicht worden.

Dieses Jahr stehe für die Hitlerjugend im Zeichen der Schulfahrt und Vertiefung und damit im Zeichen beruflicher Erziehung. Auch hier werde der Hauptwert auf die Charakterbildung gelegt. Wir wollen, so bemerkte der Referent, unsere jungen Kameraden aus der Vereinerlichung herausreißen und sie der immer noch drohenden mechanistischen Auffassung der Arbeit entziehen; wir wollen im festen Grunde den deutschen Qualitätsarbeiter schaffen. Simon Winter berichtete dann noch über einzelne Erfahrungen und Ergebnisse bei der Durchführung des ersten Reichsberufswettkampfes. In dieser Zusammenhang bemerkte er mit allem Nachdruck, daß man gegen jene Lehrenten, die ihre Lehrlinge nur zu Botendiensten und als Handlanger benötigten und so ihre berufliche Ausbildung vernachlässigten, mit aller Schärfe vorgehen werde.

In einzelnen konnten die Referenten für die verschiedenen Berufsgruppen über ihre Erfahrungen und über die Ergebnisse innerhalb der einzelnen Gruppen berichten. Danach waren in der Fachgruppe Textil in Württemberg schätzungsweise 5000 Jugendliche, darunter etwa 4500 Mädchen, in Groß-Stuttgart 612 Jungen und 108 Mädchen. Im allgemeinen wurden sowohl die praktischen wie auch die theoretischen Aufgaben zu voller Zufriedenheit gelöst. Von allen Seiten wurde freudig mitgearbeitet.

Im Baugewerbe waren in Württemberg 730 Teilnehmer, d. h. 90 Prozent aller Bauehrkräfte, zu verzeichnen. Auch in Stuttgart selbst war die Teilnahme sehr groß. 60 Prozent aller Arbeiter lagen über dem Durchschnitt. Nur im Spitzergewerbe, dessen Nachwuchs einen zunehmenden Schwund aufweist, war die Beteiligung dementsprechend gering. In der Gruppe Eisen und Metall konnten in Württemberg 7. bis 8000 Teilnehmer, darunter etwa 1000 weibliche, gezählt werden. In Stuttgart nahmen 2500 männliche und einige Hundert Hilfsarbeiterinnen an den Prüfungen teil. In dieser Berufsgruppe gestaltete sich die Durchführung der Prüfungen insofern schwierig, als 11 Berufssparten aufgestellt werden mußten. Ohne die hingebungsvolle Mithilfe der Gewerkschaften und ihrer Direktoren wäre die Durchführung nicht möglich gewesen. Auch hier wurde hervorragende Arbeit geleistet.

Gigantische Vorbereitungen für den 1. Mai in Berlin

Das Tempelhoferfeld als Festwiese der Reichshauptstadt - Wie die weite Fläche zum 1. Mai hergerichtet wird.

Eine Unterredung mit dem Architekten Dipl.-Ing. Albert Speer

Berlin, 15. April.

Dipl.-Ing. Albert Speer ist wiederum mit der fächerartigen Gestaltung des Tempelhofer Feldes für den nationalen Feiertag des deutschen Volkes beauftragt worden. Der junge Architekt gab in einer Unterredung einen Einblick in seine Pläne für den diesjährigen Ausgestaltung des Tempelhofer Feldes.

Am Nationalfeiertag werden in diesem Jahr, so führte Architekt Speer aus, schätzungsweise 2 Millionen Volksgenossen auf dem Tempelhofer Felde aufmarschieren; es wird also die größte Massenversammlung werden, die die Welt gesehen hat. Jedem einzelnen aus den versammelten Millionen muß das Gefühl einer unbedingten Zusammengehörigkeit eingepreßt werden.

Auf dem Tempelhofer Feld, einer Ebene von etwa 1 Kilometer Länge, kann dieser Einbruch nur dann erreicht werden, wenn mit ganz gewaltigen Mitteln gearbeitet wird, die hier der Architekt auch in der wirkungsvollsten Weise zur Ausführung brachte. Der Gesamteinbruch muß von einem allen sichtbaren Mittelpunkt ausgehen. Dieses optische Zentrum muß so groß und so stark sein, daß es als Symbol des Geschehens, als Willensausdruck der aufmarschierenden Massen auch noch von den entferntesten Stellen aus wirkungsvoll und bedeutend empfunden wird.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird die richtungweisende Rede des Führers stehen, für den an der Nordseite des Feldes eine etwa 8 Meter hohe Rednertribüne erbaut wird, damit er weit hinaus zu sehen ist. Mehrere Meter zurückgezogen liegen die Fahnentribünen, die Plätze für die Ehrengäste, für die Arbeiterführer aus dem Reich und für die Presse. Diese Tribünen beginnen in einer Höhe von etwa 3,50 Metern und steigen terrassenförmig nach hinten bis zu einer Höhe von 11 Metern an. Den höchsten Teil des Riesenschauspielers, das in diesem Jahre eine Länge von 117 und eine Tiefe von 20 Metern hat, bildet der Fahnenberg, auf dem etwa 3000 Fahnen mit ihren Trägern allen sichtbar aufgestellt nehmen werden.

Dieser imposante Hofaufbau wird gekrönt von drei Fahnen, die dreimal so groß sind, wie die des vorigen Jahres, die übrigens auf der Südseite des Feldes, an der S-Bahn als Abschluß des Platzes aufgestellt sind. Die Fest-

wiese selbst wird von 20 Höhengruppen zu je 9 Fahnen auf 12 Meter hohen Masten umrahmt und abgesteckt. Sogar kommt die Fahnenreihe, die die Festwiese am Nordende abgrenzt.

Phantastische Zahlen hört man aus dem Munde des Gestalters dieses Festplatzes und man merkt es den Augen des Schilderenden an, daß es ihm eine große Freude bereitet, Gestalter eines solchen Riesenschauspiels zu sein. So werden z. B. für die Tribünen, von Pa. Speer ausführt, 2170 Kubikmeter, d. h. verarbeitet. Reichte man diese Balken hintereinander an, so erhielte man eine Länge von 138 Kilometer, also fast die Strecke von Berlin bis Stettin. Die 650 Fahnenstangen aufeinander gestellt, würden eine Höhe von 9040 Metern, 500 Meter höher als der höchste Berg der Welt, der Mount Everest, erreichen.

Besonders stabil mußten naturgemäß die Fundamente und Masten für die drei großen, 15 Meter hohen Fahnen, ausgeführt werden. Jedes einzelne Fundament hat allein 220 Tonnen Beton verschlungen und in die einzelnen Masten, die nach der Art des Runkturms

erbaut werden, müssen 45 Tonnen Zementstruktur verarbeitet werden.

Drei fünfgeschossige Wirtshäuser aufeinander gebaut, wurden gerade mit den hohen Fahnenmasten dieselbe Höhe erreicht. Die sie umrahmenden sechs anderen Fahnen sind „nur“ 36 Meter hoch. Rechnet man die Tischflächen der 3000 Fahnen der Tribüne und die der Umrahmung zusammen, so erhält man eine Fahnenfläche von 22.000 Quadratmetern. Der ganze Festplatz könnte aus diesem Tuch mit einem doppelten Baldachin überspannt werden.

Abgeschlossen wurde Dipl.-Ing. Speer aus, daß annähernd 1000 Volksgenossen in doppelter Schicht auf dem weiten Felde tätig sind, um unter der Leitung der Oberbauväter Helmke und Erwich und des Stadtarchitekten Bering alles das fertigzustellen, was künstlerisches Schaffen und wohlbedachte Organisation vorbereitet haben. So wird der 1. Mai, der nationale Feiertag des deutschen Volkes, für jeden Festteilnehmer ein Erlebnis werden, das er nie vergessen kann.

Baron von Waltershausen wird vernommen

Sachverständiger belastet den Angeklagten

Schweinfurt, 15. April.

Am 9. Verhandlungstage wurde in einer Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger und dem Schiedsrichter Dr. Geß die Möglichkeit erörtert, ob ein Verstoß, das von oben heruntergeworfen wird, nur fünf Zentimeter in den Boden einbricht, wie das feinerzeit bei dem ersten Einbruch der Fall gewesen sein soll. Der Sachverständige verneinte diese Möglichkeit, da die Wucht viel größer sei. Der Staatsanwalt fragte dann den Sachverständigen: „Weihen Sie bei Ihrem Gutachten, daß aus der überlieferten Pistole die Tatortspatronen und Güssen mit absoluter Sicherheit verschossen worden sind?“ Der Sachverständige antwortete mit ja.

Der Vorsitzende wandte sich dann an Viebig: „Sie haben nun gehört, das Gutachten ist sehr gravierend. Was sagen Sie dazu?“ - Viebig: „Ich kann mir die Sache nicht erklären. Ich habe auch schon darüber nachgedacht. Kann das nicht etwa Zufall sein?“ - Vorsitzender: „Haben Sie die Pistole nachts bei sich gehabt? Konnte es nicht etwa so sein, daß sie heimlich gestohlen und Ihnen dann wieder zugestellt wurde?“ - Viebig: „Ja, mir ist die Sache komisch. Ich habe am Abend die Pistole noch ausgezogen und gelöst und stand am anderen Abend an der Schublade, als sie der Wachmeister herausnahm. Auch am anderen Morgen war sie ausgezogen und meine Lira war verschlossen.“ - Vorsitzender: „Hatten Sie irgendwelche besondere Reinigungsgeräte für Ihre Pistole?“ - Viebig: „Kein.“

Wolfgang von Waltershausen

Hierauf wurde unter großer Spannung in die Vernehmung des Jungen Wolfgang Freiherrn von Waltershausen eingetreten. Der Vorsitzende ließ sich berichten, wo er sich im Oktober, November und Anfang Dezember 1932 aufgehalten hat und was er in dieser Zeit tat. Der Zeuge gab genaue Daten an. Zur Zeit des ersten Einbruchs am 15.-16. Oktober sei er in Berlin gewesen. Als Zeuge hierfür nannte er den Grafen Leopold von Gdh. Das letztemal sei er, der Zeuge, im Juni 1932 in Waltershausen gewesen. Am 1. Dezember 1932 gegen 10 Uhr habe er eine Depesche erhalten: „Großes Unglück im Schloß, sofort kommen.“

Ich bin dann mit dem Mittagsschnellzug nach Weimar und dann mit dem Auto weitergefahren, habe aber vorher telefonisch mit Dr. Wette, dem Hausarzt des Schloßes, gesprochen. Da erfuhr ich, daß der Hauptmann erschossen und meine Mutter schwer verwundet sei und sie Karl Viebig als Täter bezeichnet. Ich habe dann mit meiner Mutter gesprochen, etwa eine Vierteilstunde lang. Sie hat ruhig alles erzählt und über Schmerzen geklagt. Die Mutter sagte mir auch, daß sie Viebig in der Frühe gesehen habe, und da habe sie ihm gleich zugerufen: Nachts haben Sie geschossen, jetzt schlief ich! - Sie hat alles in ganz ruhiger Tone gesprochen. Später habe ich sie noch nach Einzelheiten gefragt.

Vorsitzender: Was war Ihr persönlicher Eindruck von der Erzählung Ihrer Mutter? Haben Sie gedacht, daß sie richtig ist? - Zeuge: Natürlich!

Der Zeuge gab dann bekannt, genau so wie es bisher Frau Werther getan hat, an welchen besonderen Merkmalen sie den Täter erkannt haben will. Er führt an, daß sie ihn am Gesicht, an seiner Figur und an seinem typischen und auffallenden schnellen Schritt erkannt habe.

Baron Waltershausen teilte auf Befragen weiter mit, daß seine Mutter ihm von dem ersten Einbruch geschrieben habe. Bei dieser Gelegenheit äußerte er zum erstenmal eine eigene Ansicht. Es sei, so sagte er, sehr merkwürdig gewesen, daß man damals nichts gefunden habe. Das müsse ein raffinierter Vursche ausgeführt haben, und zwar müsse es derselbe gewesen sein, der seinen Stiefvater ermordet und auch den zweiten Einbruch begangen habe.

Von dem zweiten Einbruch habe er am 7. Januar 1933 erfahren, und zwar seien

Striminalbeamte in seine Wohnung gekommen.

Vorsitzender: Sie haben doch damals geäußert, das ist aber fein, daß das geschah ist.

Zeuge: Jawohl das habe ich gesagt, ich meine, der Einbruch hängt mit dem Mord zusammen, es komme nun vielleicht doch eine Klärung.

Die Verhandlung wurde dann vertagt. Am Montag wird Baron von Waltershausen vom Verteidiger befragt werden.

Zwei Mörder hingerichtet

Berlin, 15. April.

Sonntags früh sind in Kiel die Mörder des Siedlers Wilhelm Müller, Ernst Kommerl und Johann Dege, hingerichtet worden.

Die beiden waren am 21. Juli 1933 von dem Schurkengericht in Kiel zum Tode verurteilt worden. Der Preussische Ministerpräsident Göring hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil es sich um einen planmäßig vorbereiteten und mit ungewöhnlicher Brutalität und großer Gemeinnützigkeit ausgeführten Mord handelte, bei dem die Verurteilten eigenmächtiges Interesse verfolgten.

Ausweise für Sanitäter

Das Deutsche Rote Kreuz beabsichtigt, den ordentlichen Mitgliedern der Sanitätskolonnen eine polizeilich beglaubigte Ausweise auszubändigen sowie bei Einstellung der Mitglieder in die Kolonnen von diesen ein polizeiliches Führungszeugnis zu fordern.

Einem Ersuchen des Reichsministeriums des Innern vom 3. d. M. entsprechend hat das Württ. Innenministerium die Ortspolizeibehörden angewiesen,

1. die Beglaubigung der Personalausweise für die ordentlichen Mitglieder der Sanitätskolonnen gebührenfrei vorzunehmen,
2. die polizeilichen Führungszeugnisse kostenlos zu erteilen.

Einheitlicher Reichswetterdienst

Berlin, 13. April.

Durch die „Verordnung über den Reichswetterdienst“ vom 6. April 1934 (Reichsgesetzblatt I. Nr. 39, Seite 301) ist bestimmt worden, daß die sämtlichen Aufgaben des Wetterdienstes zum Geschäftsbereich des Reichsministers der Luftfahrt gehören. Von dieser Regelung bleiben unberührt die Lehr- und Forschungsaufgaben der Hochschulinstitute.

Der Reichsminister der Luftfahrt übernimmt die Betreuung der genannten „angewandten Meteorologie“, die den Flug-, Wirtschafts-, See-, Höhen- und Klimawetterdienst umfaßt.

Von diesen Dienstweigen wurde der Flugwetterdienst und der größte Teil des Höhenwetterdienstes bereits seit dem 1. April 1933 durch den Reichsminister der Luftfahrt wahrgenommen.

Der Seewetterdienst, der bisher von dem Reichsverkehrsminister verwaltet und von der Deutschen Seewarte in Hamburg ausgeübt wurde, geht nunmehr einschließlich der Seewarte selbst auf den Reichsminister der Luftfahrt über.

Der Wirtschaft- und Klimawetterdienst, der bisher von den Länderregierungen, zum Teil auch von Städten, betrieben und von den einzelnen Landes- bzw. städtischen Instituten versehen wurden, obliegt durch die genannte Verordnung nunmehr ebenfalls dem Reichsminister der Luftfahrt.

Damit ist die Grundlage zu einem „einheitlichen Reichswetterdienst“ geschaffen. Neben der Vereinfachung der gesamten Verwaltung und Betriebsführung wird durch diese Organisation Doppelarbeit vermieden und damit gleichzeitig eine Verminderung der Kosten erzielt.